





# Die Krijs.

Worum es sich handelt.

Das graue Gebeiß der inneren Krijs kriecht durch die Räume, in denen sonst parlamentarische Geschäftigkeit herrscht, und eine unvollständige Vertretung aus den geheimen Kommissionsberatungen läßt die Aufregung erheblich größer werden, als berechtigt wäre. Da ist es denkbar, daß eine „unantastbare zuverlässige Stelle“ im „Lokal-Verg.“ feststellt, worum es sich eigentlich handelt:

Es ist von keiner Seite der Äußerungen des H-Boots-Krieges in Zweifel gezogen worden, im Gegenteil wurde allgemein die Notwendigkeit seiner Bekräftigung anerkannt und dabei von verschiedenen Fraktionen erwidert, die unvermeidliche Gefahr des militärischen Scheiterns unterdrücken. Die Zahl der versenkten Schiffe ist über die vom Admiralstab bei Beginn des Sperrgebietkrieges als wahrscheinlich angenommenen Verlesungen weitlich hinausgegangen.

## Eine Delfterisch-Krijs?

Das ist das seltsame bei dieser Krijs, daß niemand weiß, zu welchem Ziele sie drängt. Es stehen zahlreiche Pläne zum Dellen bereit, aber sie alle greifen an verschiedenen Stellen an. Gegen den Kanale? Zahlreiche Leute fächeln gegen die eine oder andere militärische Stelle? Nach da sind Kräfte am Werke, jetzt heißt das „A. E.“ eine andere Vermutung auf. Es fiel in der Sonnabendigung des Hauptausschusses allgemein auf, daß der Kanale die statische Beweisführung, die Dr. Delfterich für den Erfolg gewisser Maßnahmen glaubte erbringen zu können, sich in seiner Rede nicht ohne weiteres zu eigen machte, nachdem auch in Abgeordnetenkreisen diese Art, alles durch bloße „ablen“ erörtern zu wollen, bemängelt worden war.

In den Auseinandersetzungen haben die statischen Berechnungen Delfterichs eine große Rolle gespielt, und es scheint, daß der Abg. Erzberger seine Rede zum Teil auf statische Minderheitsberichte aufgebaut hat.

## Was will Erzberger?

Die „Germania“, die dem Abg. Erzberger besonders nahesteht, bringt „aus parlamentarischen Kreisen“ die Nachricht, daß die Zentrumsfraktion sich „in langen ersten Beratungen“, in übereinstimmender Mehrheit“ der Aktion Erzbergers angeschlossen habe, und sie teilt über „die Wirkungen dieser Aktion“ u. a. folgendes mit:

1. Gegenüber der Auffassung des Auslandes, unsere bisherige Kriegszieleklärungen seien Maßwerk der preussischen Militärdiktatur, soll nunmehr das deutsche Volk durch den auf Grund des freiesten und demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählten Reichstag eine „unvergleichliche Willenskundgebung“ für die deutsche Kriegszielepolitik hinausgeben. Es wird damit unseren Feinden unabweislich zum Bewußtsein gebracht — was uns längst schon selbstverständlich ist — daß sie nicht allein mit dem Kaiser mit den „preussischen Junkern“, mit der „Militärdiktatur“, sondern mit dem ganzen deutschen Volke Krieg führen, und daß dieses Volk entschlossen ist, diesen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit bis zum letzten Blutropfen zu führen und alle Verheerungen und Leiden zu ertragen.

2. Diese Kriegszieleklärung müsse der Reichstagsaktion entsprechen. „Es soll damit den nichtsnutzigen Besessenen Englands die Spitze abgebrochen werden, seinen Entente-Verbindungen zu suggerieren, daß die deutsche Regierung schließlich doch nachgibt, was sie wollte, und ihrem Reichstag nicht verantwortlich sei. Es wird deshalb die Bildung einer Art „Koalition“ mit dem Reichstag vorbereitet, in das führende Parlament aller Parteien eintreten werden. Damit würde die Geschlossenheit und Einigkeit zwischen Volk, Regierung und Kaiser nicht bloß nach außen hin dokumentiert, sondern auch praktisch verwirklicht und aktenmäßig gesichert.“

3. Die Oberbefehlshaber des Kaiserreichs bedarf ihrer Erfüllung. Da mit einem schnellen Kriegsende nicht zu rechnen ist, so wird es zur beherrschenden Notwendigkeit, die innerpolitischen Reformen in Preußen schon jetzt in Angriff zu nehmen. Es soll auch dadurch den feindlichen Verdächtigungen die Spitze abgebrochen werden — die besonders in England eine große Rolle spielen —, als sei die Oberbefehlshaber ein Versprechen, das nachträglich nicht gehalten würde. Deshalb wird in Preußen unverzüglich die Reform des Wahlrechts einzuleiten sein. Unter den gegebenen Verhältnissen kann nur das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht unter Anbannung an die preussischen Verhältnisse in Betracht kommen. Daraus erwächst die Notwendigkeit, daß auch in preussischen Ministerium eine Homogenität für diese Reform herbeigeführt wird. Das wird auch hier einen Wechsel der Personen zur Folge haben; in welchem Umfang sieht noch dahin.

## Die Wahlrechts-Revolution

des Verfassungsausschusses, die zu Beginn dieser Reichstagsperiode die große Rolle spielte, ist einermassen in den Hintergrund getreten. Es verläutet, daß die Revolution Müller (Meinungen)-Jund von den Mehrheitsparteien ohne weitere Beratung unterstützt werden soll.

## Das Ziel der „Wahrheit“.

Als Wahrheit im Sinne der Kriegentage sind im Reichstoge das Zentrum, die Nationalliberalen, die Volkspartei und die Scheidemannsche Sozialdemokratie anzusehen. Lieber ihre Ziele verlaunt aus zahlreichen Quellen allerlei, doch liegt natürlich noch nichts Bestimmtes vor. Ein Artikel aus „parlamentarischen Kreisen“ führt über diese „Kriegszieleklärung“ an:

„Vielmehr ist gedacht als ernstes Bekenntnis zu dem Kriegsprogramm vom 4. August 1914, daß uns nicht Eroberungssucht zu diesem Kriege treibt, sondern daß das deutsche Volk nur zu den Waffen gegriffen hat zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit und zur Wahrung des territorialen Besitzes seines Landes.“

socialen Besitzes seines Landes. Es ist ferner in dieser Erklärung zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk zu einem Verständigungs-Frieden nach wie vor bereit ist unter Ablehnung aller Pläne, die auf wirtschaftliche Abfertigungen und Befriedung der Völker nach dem Kriege abzielen. Solange unsere Feinde einen solchen Frieden zurückweisen, wird das deutsche Volk in unabwendbarer Uingelikeit den Krieg mit ungebrochener Energie fortsetzen.“

Das ist das seltsame, was von Anfang an ange deutet worden ist, und es dürfte sich auch mit den An- und Abhängen dieser Gruppen beden. Eine Kundgebung des Reichstages in diesem Sinne ist also zu erwarten.

## Ein Kronrat.

Remission des preussischen Staatsministeriums? Am Montag abend um 6 Uhr fand ein Kronrat statt, in dem die preussische Ministerkrijs behandelt wurde.

Am Reichstage verlaunt, das preussische Ministerium mit Ausnahme des Reichsanzlers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach habe seinen Austritt beschloffen.



## Fliegergewitter über London.

Der größte bisherige Luftangriff.

Unsere Luftstreitkräfte haben schon einen Besuch in London gemacht und trotz granatensicherer Abwehrstürme mit dem Verluste nur eines einzigen Apparates zu Ende geführt, an den England noch lange denken wird. Keuter meldet: Der Luftangriff auf London war der größte, der bisher stattgefunden hat. Die feindlichen Flugzeuge näherten sich langsam wie in einem festerlichen Aufzuge, und bewegten sich immer tiefer fort. Sie schienen den Hagel von Granaten, die um sie herum plagten, zu verachten. Sie flogen in geschlossenen Gliedern und sehr niedrig. Nur die Flugzeuge in der Mitte warfen Bomben ab, die an der Flugseite hinten zur Dedung. Der Feind blieb 12 bis 15 Minuten über der dem niedrigen Fluge war er in großer Gefahr. Die Straßen waren voller Menschen; bevor der erste Kanonendonner hörbar wurde, hätte man kaum glauben sollen, daß der Feind im Anzuge sei. Nachdem die feindlichen Flugzeuge über die City hinweg waren, hörte das Feuer der Abwehrgeschütze auf, und man sah englische Flieger aus verschiedenen Richtungen auf den Feind losgehen. Schließlich verschwanden die kämpfenden Luftgeschwader im Nebel, und man hörte nur noch das Feuer der Maschinengewehre.

## Ein englischer Luftsturz abgeschossen.

Keuter berichtet hier etwas Wichtiges: Die englische Bevölkerung hatte das hellbebaute Ereignis, einen Flieger abzufangen zu sehen. Aber es war kein deutscher, sondern ein englischer! Nach dem deutschen Heresbericht läßt unsere Flugzeuge sämtlich zurückgekehrt, bis auf ein auf See notgelandertes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Von ihren eigenen Landleuten getötet oder verwundet. Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juni 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 12 Männer, 24 Frauen und 3 Kinder und verwundet 33 Männer, 26 Frauen und 18 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 21 Monate, insgesamt 3078 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landleute geworden.

## Abhaltung deutscher H-Boote in Holland.

Am Februar und März 1917 sind die deutschen Unterboote „H-Boot 30“ und „H-Boot 67“ in niederländische Territorialgewässer geraten und dort interniert worden. Die deutsche Regierung ist auf Grund des ihr vorliegenden Materials zu der Ueberzeugung gelangt, daß in beiden Fällen die Kommandanten die nötige Sorgfalt zur Vermeidung der niederländischen Gewässer angewandt haben und nur infolge einer Kavarie oder des Zustandes des H-Bootes in diese Gewässer gelangt sind. Da in solchen Fällen nach Artikel 5, Nr. 1 der niederländischen Neutralitätserklärung das Einlaufen von Kriegsschiffen Kriegführender ausdrücklich gestattet ist, hat die deutsche Regierung die Freilassung der Boote verlangt.

Wofür Verlangen glaubte die niederländische Regierung nicht entsprechen zu sollen, weil nach ihrer Ansicht die H-Boots-Kommandanten bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt die niederländischen Gewässer hätte vermeiden können.

Bei dieser Sachlage sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Forderung durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Die Kommission wird am 12. Juli in Haag zusammenzutreten und aus je einem Seefahrer Deutschlands, der Niederlande, Argentiniens, Dänemarks und Schwedens bestehen.

## Kriegsgefangener Sozialist als Friedensunterhändler?

Kerenkoff, der sozialistische Kriegesgefangener Russlands, hat nach einer Stockholmer Meldung dem russischen A. u. S.-Kor mitgeteilt, der österr. reichliche Sozialdemokrat Otto Bauer-Wien dürfe nach Petersburg kommen. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Aber Wiener Genosse Otto Bauer, dessen Name über Ozeane hinaus den besten Klang hat, geriet vor zwei Jahren in russische Kriegsgefangenschaft und hat sein hartes Los in Sibirien ertragen müssen. Daß er jetzt nach Petersburg gelangt, wird als ein Merkmal internationaler Brüderlichkeit dem A. u. S.-Kor zu danken sein.“

## Gerard predigt Enttäuschung.

In der Liverpooler „Daily Post“ wird aus amerikanischer Quelle folgende Versicherung des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Gerard, mitgeteilt:

„Zwei Hoffnungen müssen sich die Engländer in ihren Vorstellungen über Deutschland völlig aus dem Kopfe schlagen. Rämlich die, daß Deutschland jemals ausgehungert werden könnte, und die, daß die deutschen inneren Angelegenheiten wirtschaftlicher und politischer Natur jemals einen derartigen Zustand erreichen könnten, daß Deutschland der inneren Lage nicht Herr bliebe. Sogenaunte englische Hoffnungen, die auf das gegenwärtige System oder auf politische Umstände basieren, führen zu einer absolut sicheren Enttäuschung.“

## „Anziehende Wurgung“.

Der Vertreter der australischen Handelskammer in London, Octavius Charles Beale, macht im „Daily Graphic“ den Vorschlag, die grausigen Verurteilungen des amerikanischen Generals Sherman im großen zu wiederholen und die deutschen Wälder aus Felder in Brand zu setzen! Ein Viertel des deutschen Reiches sei von Nichten- und Tannennäldern bedeckt. Sie stögen gewöhnlich an Getreidefelder und anderes mit Nahrungsmitteln bepflanzt. Wälder im Sommer ist alles trocken und entzündbar. Eine Reihe von Flugzeuggeschwadern mit einer möglichst großen Menge von Brandbomben könne in großer Höhe Deutschland überfliegen usw.

Die Sherman, dieses Vorbild Beales, der Vizeherr der heutigen anglo-amerikanischen Berichter der Dumanität, während des Sezessionskrieges in Atlanta und Georgia gehaßt hat: Diese Kriegsziele mit den Mitteln moderner Brandbomben und Flugtechnik zu erneuern und zu übertrumpfen, findet in England fruchtbare Zustimmung und erscheint dem „Daily Graphic“ als eine „anziehende Wurgung“. Die biederer Engländer, freilich, brauchen nicht auf diesen „anziehenden Rat“ dieses Nachkommen der australischen Berichterholer zu warten, durchaus nicht. Sie selbst haben's ja aus eigenem Ort genug versucht, und die Franzosen haben ihnen dabei geholfen. „Genug“ hat's aber nicht. Getreidefelder, die brennen, werden bei uns nämlich — abgemäht, Gräber selber aber brennen nicht. Und mit den Wäldern ist's ebenso.

## Meine Kriegsnachrichten.

In Spanien ist neuerdings eine sehr scharfe Zensur über Kriegsnachrichten eingeführt worden.

In Petersburg nahm eine Reichstags-Beratsammlung (Anhänger des Kommunisten Lenin) mit 40 000 Teilnehmern Stellung gegen die russische Zensur.

Die Vereinigten Staaten haben bisher an die Verbündeten 1,3 Milliarden Dollars = 5 Milliarden Mark verliehen, zu 1/4 an Frankreich.

In England soll jeder Zeichner von Kriegsanleihe eine Prämie von 1 Pfund Jucker erhalten.

## Aus aller Welt.

„Hirichtung. Auf der Bahnenwalder Heide in Hannover wurde ein Herbe hingerichtet. Er war wegen Mordes in drei Fällen, begangen an der Dienstmagd Brause und der Cherkas Wachsman in Neuburg und an dem Schiffer See in Vapenburg, dreimal zum Tode verurteilt worden.“

„Ein Weinsturz für die Sieger. Die Stadt Hagen erhielt von der Weingewinnung des Karlsruher Hofes 500 Flaschen edler Neumagener Reiterung, Jahrgang 1915, die dem Regiment 25, das sich bei den verschiedensten Gelegenheiten in diesem Kriege mit Ruhm bedient hat, bei der Heimkehr als Ehrentrunk dargeboten werden soll. Die Stiftung wurde angenommen.“

„400 Mark für den Zentner Schweinefleisch. Schon seit Monaten gingen Gerüchte über den seltsamen Handel mit Schweinen auf dem Gute Düppel bei Wannsee um, das dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gehört. Die Gerüchte bildeten schon das Tagesgespräch in der ganzen dortigen Gegend. Der Schlächtermeister Soltoff aus Berlin wurde nun verhaftet, als er eines Morgens früh um 10 1/2 Uhr auf zwei Wagen 12 Schweine verladen und dafür 8000 Mark bezahlt hatte. Der Aufseher, der ihm die Schweine übergeben, will lediglich im Auftrag des Administrators v. Eberstein gehandelt haben, der bereits seit etwa fünf Jahren das Rittergut verwaltet. Es besteht die Vermutung, daß seit dem Frühjahr d. J. noch eine größere Anzahl von Schweinen auf diese Weise verschunden ist. Von dem Gut sollen auch an Aussenbesitzer Schweine für den Preis von 400 M. für den Zentner verkauft worden sein. Der Gutsvorwalter hat ohne Wissen des Prinzen gehandelt.“

